**Dialog zwischen Jeremia** (damals) **und Silvine** (heute) **inkl. Lesung Jer. 29, 4-7/ 10-14**

*von Verena Löhr-Luckert, Elke Markmann,
entstanden bei einer WGT-Werkstatt der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen, im Januar 2022*

*Vorbemerkung: Benötigt werden 3 – 4 Personen.*

**Jeremia:** Guten Tag, Schalom. Ich bin Jeremia. Ich bin ein Prophet. Und wer bist du?

**Silvine:** Ich heiße Silvine und bin 66 Jahre alt. Ich bin in Portugal geboren und vor bald 50 Jahren nach Deutschland gekommen.

**Jeremia:** Ich habe 600 Jahre vor Christi Geburt gelebt. Ich stamme aus dem Volk der Judäer im heutigen Israel. Zu meinen Lebzeiten sind viele meiner Landsleute nach Babylon verschleppt worden. Sie wussten überhaupt nicht, was sie dort erwartete und wann sie wieder zurückkommen könnten.

**Silvine:** Oh, das kenne ich gut! Als wir damals nach Deutschland kamen, waren wir auch fremd. Aber wir wollten ja nur für einige Jahre bleiben.

**Jeremia:** Gott sagte mir, dass mein Volk 70 Jahre in Babylon bleiben müsste. Da waren meine Leute ganz verzweifelt. Ich habe ihnen einen Brief geschrieben. Hör auf das Bibelwort, das ich ihnen damals geschrieben habe:

***Lesung:*** *(eine weitere Person) Jer 29, 4-7 -> s. Ordnung*

**Silvine:** Wenn ich das damals gesagt gekriegt hätte. Denn aus unseren paar Jahren, die wir bleiben wollten, wurden immer mehr. Wir versuchten, einerseits hier dazuzugehören. Andererseits hatten wir in Portugal Familie, eine Wohnung und Freundinnen und Freunde. Wir sind immer hin und her gependelt.

Ich war in Portugal die Deutsche und in Deutschland die Portugiesin. Nirgends haben wir richtig hin gehört. Unsere Tochter ist hier aufgewachsen und wollte als Erwachsene gar nicht nach Portugal. Und dann war es irgendwann zu spät für meine Rückkehr. Heute weiß ich nicht, wohin ich gehöre.

**Jeremia:** Genau das wollte ich verhindern. Es geht darum, dass man auch in der fremden Heimat ein gutes friedliches Leben führen kann. Es ist richtig, sich darauf einzulassen. Gott macht Hoffnungspläne für uns, wenn wir uns darauf einlassen. Hör, was Gott zu mir gesagt hat:

***Lesung:*** *Jer 29, 10-14 -> s. Ordnung*

**Nachsatz:** (eine weitere Person)

Mit positiven Gedanken kann man nach und nach auch Ängste und negative Gefühle bearbeiten und zum Positiven verändern. Es ist wichtig, sich auf das einzulassen, was gerade ist - also die jeweilige Lebenssituation anzunehmen und auf Gottes hoffnungsreiche Hilfe zu vertrauen.